

Im Bild links: Der Historiker, Konfliktforscher und Buchautor Kurt Gritsch ist in Tschirland aufgewachsen; im Bild rechts: Patrycja Pierchala hat mit 20 eine Stelle in Italien angenommen und hat fast 25 Jahre gebraucht, um sich in Südtirol zu Hause zu fühlen.



„Irgendwie sind wir alle Migranten“

Bildungsausschuss, Pfarrgemeinderat, KVW und Sprachenzentrum Schlanders boten Information und Diskussion über das Phänomen Migration.

SCHLANDERS - Ausgangspunkt für einen Vortrag mit Diskussion in der Aula der WFO waren die europaweiten Aktionstage für politische Bildung. Als Referenten begrüßen konnten Monika Plangger, Vizeobfrau des Bildungsausschusses, und Waltraud Plagg, Leiterin der Sprachenstelle, den Historiker und Konfliktforscher Kurt Gritsch aus Meran und als „Zuwanderin“ Patrycja Pierchala aus Rydułtowy in Westpolen. Gritsch bezog sich in seinen Ausführungen auf seine Publikation „Vom Kommen und Gehen. Migration in Südtirol“, erschienen im Raetia Verlag. Grundsätzlich gäbe es keine Flüchtlingskrise behaupteten und begründeten provokant Gritsch

und weitere 20 Mitautoren mit ihrer persönlichen Geschichte. Der Begriff Flüchtlingskrise suggeriere, dass Flüchtlinge für die Krise verantwortlich sind. Doch Migration sei nur das Symptom der Krise. „Die Ursachen liegen in den Kriegen, in der Ausbeutung von Ressourcen und in der Zerstörung der Lebensgrundlage von Millionen von Menschen als Folge des Klimawandels“, liest man im Klapptext. Gritsch zitierte aus Medienberichten über „kriminelle“ oder „in der Wohnungssuche bevorzugte Südtiroler Optanten“ in Österreich und fand, dass man heute in Südtiroler Medien exakt denselben Wortlauf als Reaktion der Mehrheitsgesellschaft auf die Zu-

wanderung wiederfinden könne. Er prangerte die Steuermoral Südtiroler Unternehmer an, wodurch Mittel für die Grundsicherung verloren gingen. Er erwähnte die unterschiedliche Gewichtung, wenn von gewalttätigen Migranten oder gewalttätigen Südtirolern berichtet würde. Leider gäbe es kaum Meldungen über normal lebende Migranten. Die normale Immigrantin am Vortragabend war Patrycja Pierchala, die mit 20 die Welt erkunden wollte und einen Arbeitsplatz als Kellnerin in Italien annahm. Gelandet sei sie in St. Valentin auf der Haide und nach 17 Jahren Vinschgau vor 8 Jahren in ihrer „Traumstadt Meran“ gelandet. Seither fühle sie sich an-

gekommen und endlich als Person wahrgenommen. Doch möchte sie nicht als gelungenes Beispiel von Integration gelten; das empfinde sie als Abwertung ihrer Persönlichkeit. In der Diskussion kritisierte man ein pauschales Urteil über Unternehmer. Man wollte wissen, ob der besonders enge Heimatbegriff der Südtiroler zu den Ängsten vor Neuem beitrage. Moderatorin Plagg informierte über die Schwierigkeiten der Integration. „Es braucht viel Geduld“, meinte sie. „Integration bedeutet Veränderung auf beiden Seiten.“

GÜNTHER SCHÖPF

Grundschüler sind auch Theaterspieler

SCHLANDERS - Theaterspielen hat an der Grundschule Schlanders Tradition, und besonders dem Lehrer und Theaterpädagogen Rudi Mair ist es zu verdanken, dass die Grundschüler immer wieder die Möglichkeit bekommen, sich in einem Theaterprojekt schauspielerische und musikalische Kompetenzen anzueignen und diese dann einem breiten Publikum vorzustellen. Das aktuellste Projekt an der Grundschule von Schlanders ist das Theater „Das Märchen von

Adetola“ von Rudi Mair, das noch am Mittwoch, 10. Mai und am Freitag, 12. Mai, jeweils um 19 Uhr von der 4./5.C in der Aula der Grundschule aufgeführt wird. Dem Regisseur und Autor zur Seite standen die Lehrerinnen Viktoria Pircher und Anja Gruber sowie viele Helfer hinter der Bühne. Zum Inhalt: Die Königstochter Adetola soll verheiratet werden, will sich aber ihren Zukünftigen selbst auswählen. Da ihr die Wahl aus den verschiedenen Bewerbern



schwer fällt, greift sie zu einer List... Die Schüler der 4./5. C spielten das einstündige Stück lustig, frech und wortwitzig; sie zeigten sehr viel Mut beim Singen, waren sicher im Text und bewegten sich selbstbewusst auf der Bühne. Die Kostüme und

Kopfbedeckungen waren äußerst originell; die Bühnenmalerei und das Zubehör gewohnt erstklassig. Besonders beeindruckend war die Musik.

INGE